

Der Geschäftsführer der Energieagentur Rhein-Sieg e. V. Herr Schmidt berichtete anhand einer Präsentation zum aktuellen Sachstand.

*(Hinweis der Schriftführerin: Die Präsentation ist als **Anlage 4** ausschließlich der digitalen Niederschrift beigelegt und kann im Internet unter <https://www.rhein-sieg-kreis.de/verwaltung-politik/politik/kreistagsinformationssystem.php> eingesehen werden. Darüber hinaus ist der Jahresbericht der Energieagentur Rhein-Sieg e. V. als **Anlage 5** ebenfalls dort eingestellt.)*

Vorsitzender Abg. Dr. Griese erkundigte sich, wie sich die Zusammenarbeit mit den Kommunen gestalte. Herr Schmidt erwiderte, dass die Organisation der Energieberatung sowie die Liegenschaftsbegehungen zügig vorstättengingen. Lediglich bei der Beschaffung von einzelnen Daten (wie z. B. die genauen Maße eines Gebäudes) komme es gelegentlich zu kleinen Verzögerungen.

Auf Nachfrage des SkB Schön erklärte Herr Schmidt, dass die höchste Energieeinsparung im Rahmen des Kommunalen Energiemanagements mit nichtinvestiven Maßnahmen bei 10,4 % liege, die niedrigste bei 6,4 %.

Abg. Hoffmeister lobte die Arbeit der Energieagentur als gelebten Klimaschutz. Er wies darauf hin, dass die Energieagentur darüber hinaus auch wirtschaftsfördernd wirke, da infolge der Beratungen in energiesparende Maßnahmen investiert werde.

Ltd. KBD Kötterheinrich bedankte sich im Namen der Verwaltung für die Leistung der Energieagentur. Der Bericht zeige, dass der Rhein-Sieg-Kreis mit der Energieagentur ein schlagkräftiges Instrument zum Schutz des Klimas geschaffen habe. Er bat die Ausschussmitglieder, die erfolgreiche Arbeit der Energieagentur in ihren jeweiligen Kommunen politisch zu unterstützen. Je breiter die Energieagentur aufgestellt sei, desto besser und nachhaltiger könne sie arbeiten.

Abg. Schmitz schloss sich dem Dank seiner Vorredner an. Es sei beeindruckend, wie aktiv die Energieagentur in der kurzen Zeit ihres Bestehens in den Mitgliedskommunen bereits gewesen sei. Er könne keinerlei Widerspruch zu der Arbeit des Klimamanagers z. B. in Lohmar oder Much feststellen; vielmehr entstünden durch die Expertise der Energieagentur sehr gute Synergieeffekte. Er appellierte an die Kommunen, die der Energieagentur bislang kritisch gegenüberstünden, sich bei den Kommunen, die bereits Mitglieder seien, nach ihren Erfahrungen zu erkundigen.

Abg. Albrecht fragte, ob über Energieberatung und das Kommunale Energiemanagement hinaus weitere Tätigkeitsfelder vorstellbar seien, die eventuell auch für die linksrheinischen Kommunen attraktiv wären. Seinerzeit sei in den Workshops z. B. die Idee einer Anschaffung von E-Autos für die Kommunen angeregt worden. Allerdings stelle sich die Frage, ob die Energieagentur als eingetragener Verein berechtigt sei, eine Ausschreibung für alle 19 kreisangehörigen Kommunen vorzunehmen. Solange die linksrheinischen Kommunen ihre Fördermittel vom BMU bekämen, sei nicht daran zu denken, dass sie der Energieagentur beiträten. Wenn durch die Energieagentur allerdings weitere attraktive Tätigkeitsfelder in den nächsten zwei, drei Jahren angeboten würden und die rechtlichen Voraussetzungen gegeben seien, könne möglicherweise eine Kooperation mit den linksrheinischen Kommunen eingegangen werden, die nach Auslaufen der Fördermittel in einer Vollmitgliedschaft münden könne.

Herr Schmidt wies darauf hin, dass das Leistungsangebot der Energieagentur e. V. mit dem linksrheinischen Klimamanagement zwar grundlegend vergleichbar sei, jedoch weit darüber

hinausgehe, z. B. in der Angebotsdichte hinsichtlich von Beratungen und Vorträgen. Vorstellbar seien weitere Tätigkeitsfelder wie z. B. Wärmeversorgung oder Quartiersmanagement, da hier mit Synergieeffekten gearbeitet werden könne. Ein solches Quartiersmanagement werde derzeit in Sankt Augustin ausprobiert. Da es sich bei der Energieagentur um eine Kooperation handele, sehe er für Ausschreibungen keine rechtlichen Möglichkeiten.

Auf Nachfrage des SkB Schön nach der Resonanz aus der Bevölkerung erklärte Herr Schmidt, dass vereinzelt die Anschaffung eines Elektroautos kategorisch abgelehnt werde. Bei den Veranstaltungen werde kaum über globale Klimaschutzziele diskutiert. Die Bürger seien vielmehr daran interessiert, wie sie ihre Immobilie energie- und damit auch kostensparend gestalten könnten.

Abg. Roth regte an, zur Verbreitung des Bekanntheitsgrades der Energieagentur auch soziale Medien (wie z. B. Facebook) zu nutzen.